

Der Hallische Courier

(im Schwetschke'schen Verlage)

Beitung für



Stadt und Land.

In der Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 3.

Halle, Donnerstag den 2. Januar
Morgen-Ausgabe.

1851.

Der Vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt für unsere unmittelbaren Abnehmer 22½ Sgr., durch die resp. Post-Anstalten überall nur 26¼ Sgr. Die auswärtigen Bestellungen auf unsere Zeitung erfuchen wir bei den Königl. Postanstalten unter Angabe unseres Zeitungstitels zu machen und alle brieflichen und sonstigen schriftlichen Zusendungen von Bekannmachungen ic. unter der Adresse: **An die Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke)** an uns gelangen lassen zu wollen.

Deutschland.

Dresden, d. 31. Decbr. Die Form der Beratungen in den Ministerconferenzen betreffend, so ist entschieden, daß denselben die Bundesakte in dem Umfange werde zugrundegelegt werden, daß Punkt für Punkt vorgenommen und jedem Teilnehmer überlassen wird, seine bezüglichen Motiven zu stellen. Oesterreich in Verbindung mit Preußen wird folgende Verfassungsrevision proponiren: Es soll ein weiterer und ein engerer Bundesrath eingesetzt werden. Jener würde aus den sämtlichen souverainen Regierungen bestehen und mit der Gesetzgebung betraut werden. Dieser hingegen würde sich auf Preußen, Oesterreich und die ehemaligen mit der Kurwürde bekleideten Staaten beschränken und die Regierungsgewalt ausschließlich des Gesetzworlschlages ausüben und in diesem engeren Rathe würde Preußen den Vorsitz führen, Oesterreich hingegen die Executive erhalten. Die bairische Proposition, welcher sich auch die Mittelstaaten angeschlossen, empfiehlt folgende Punkte: Es solle der Deutsche Bund aus drei Staatengruppen bestehen: Oesterreich, Preußen und die übrigen verbündeten Staaten Deutschlands. An der Spitze des Bundes steht ein österreichischer, ein preussischer und ein Prinz der übrigen Fürstenthümer. Diese Trias, die eigentliche Regierungsgewalt, führt den Namen Bundesrath. Ihr zur Seite und als gesetzgebende Gewalt steht ein Bundesstag, zerfallend in ein Ständehaus und ein Volkshaus. Jenes zählt 150 Mitglieder; 49 aus den ehemals reichsunmittelbaren Fürstenthümern, welche den Titel Durchlaucht und aus denen, welche den Titel Erlaucht führen, und die übrigen 90 zur Hälfte aus den Ernennungen der Einzelregierungen und zur Hälfte aus den Wahlen der I. Kammern hervorgehend. Das Volkshaus hat 300 Mitglieder, von den Volkskammern der drei Staatengruppen in gleichmäßiger Anzahl gewählt. Die dritte Staatengruppe tritt ähnlich der Union als politische Gesamtheit in den deutschen Bund und das ihr vorgelegte und an der preussischen Bundesregierung theilnehmende Oberhaupt ist ein Prinz, welchen das Staatenhaus aus drei ihm von den Regierungen vorgeschlagenen wählt.

Der Fürst v. Schwarzenberg ist heute Mittag von Berlin wieder hier im Prinzenpalais eingetroffen. Auch der preussische Staatsminister a. D. Graf v. Alvensleben ist wieder hierher zurückgekehrt.

Neudsburg, d. 29. Dec. (Privatcorresp.) Ich berichte Ihnen von einem traurigen Ereignisse, welches gestern hier stattgefunden und welches die Dänenfreunde zum Anlaß neuer, jetzt so reichlich ausgebreiteter Verleumdungen gegen unsere brave Armee nehmen werden. Der Musikf. Haimbach aus Baiern ist wegen muthwilliger Ermordung des Secunde-Lieutenants v. Salisch laut von der Statthaltertschaft befristeten kriegsgerichtlichen Erkenntnisses gestern früh 7½ Uhr erschossen worden. Der Hingerichtete soll schon vor seinem Eintreten im August d. J. einen Mord an einem Jäger in Baiern begangen haben, worauf er in diesseitige Dienste getreten. Er wurde beim Nobisfrug durch 8 Mann vom 9. Bataillon, wozu das ganze 9. Bataillon, so wie 40 Mann vom 6. Bataillon commandirt waren, erschossen. 6 Mann gaben Feuer auf 12 Schritt, 4 Kugeln trafen die Brust, 2 den linken Arm. Der Delinquent stieß einen Schrei aus, worauf ein Mann vortrat und ihm noch einen Schuß durch den Kopf gab. Er ist auf dem Kirchhofe beerdigt worden.

Neudsburg, d. 29. Dec. Ueber die Entlassung des Generals v. Gerhardt schreibt man dem H.-C.: General Gerhardt hatte schon

vor längerer Zeit für den Fall, daß ihm seine Pension nicht genügend gesichert würde, eventuell seinen Abschied verlangt; die Pension wurde ihm gesichert und die Sache war hiermit erledigt. Auf sein kürzlich wiederholtes Gesuch ward er vom Commando der Avantgarde-Brigade abcommandirt, und Oberstlieut. v. Gagern an seiner Statt Chef der Avantgarde. Generalmajor Gerhardt reiste hierauf ohne Weiteres von hier fort, bot indes, wie es heißt, von Berlin aus seine Dienste wieder an. Ein heute erlassener Armeebefehl enthält indes die Bestimmung, daß zufolge Beschlusses der Statthaltertschaft der Generalmajor Gerhardt, weil er ohne Urlaub seinen Dienst verlassen, aus der schleswig-holsteinischen Armee entlassen sei. Generalmajor Gerhardt ist am 29. in Neudsburg angekommen.

Groß Wittensee, d. 27. Dec. Heute Morgen zwischen 4 und 5 Uhr versuchten die Dänen, in einer Stärke von etwa zwei Kompagnien von Osterby kommend, eine in Damm stehende Feldwache des 2. Jägercorps aufzuheben. Sie wurden rechtzeitig von den diesseitigen Posten bemerkt und die Feldwache, so avertirt, nahm Gelegenheit, sie so kräftig zurückzuweisen, daß sie, nachdem sie noch einige Schüsse abgegeben und eine einem Jäger gehörige Pfeife mitgenommen, schleunigst zum Rückzug bliesen, den sie mit klingendem Spiel von Prebel nach Osterby vollführten. Bei einer der letzten Recognitionen wurden auf Befehl die dänischen Bivouakshütten bei Kochendorf abgebrannt. In Folge dieses erscheint ein starkes dänisches Kommando in Windeby und sagt dem Befehl, indem er (der Commandeur desselben) ihm verschiedene Branndraketen zeigt und ihm den Gebrauch derselben erklärt, er möge dem diesseitigen Kommando mitzutheilen suchen, daß, wenn eine ähnliche Expedition noch einmal unternommen, Windeby in Brand geschossen würde, und wenn er diese Mittheilung auch nicht anzubringen vermöchte, so würde Dies auch einerlei sein. Jedenfalls ist es aber wohl besser, wenn diesseit auch derartige Feuerwerke untersagt werden, da dem Feinde nur eine kurze Unbequemlichkeit, dem Bewohner der nahegelegenen Dörfchen durch die erneuerten Requisitionen keine unbedeutende Last auferlegt ist. (B.-P.)

Aus Nordalbingen, d. 27. Dec. Graf Neventlow-Farve ist von der Statthaltertschaft nach Dresden gesendet worden, um dort, soweit dies auf Privatwegen möglich ist — denn seine officielle Anerkennung durch die dort versammelten Diplomaten ist wohl schwerlich zu erwarten — im Interesse unserer bedrohten Herzogthümer zu wirken. Wir wissen recht wohl, daß der edle Graf wegen seiner conservativen und aristokratischen Ansichten wenig beliebt ist; aber seine schleswig-holsteinische Gesinnung darf für durchaus correct gelten. Außerdem eignet er sich zu der ihm angetragenen Mission besonders dadurch, daß er sich mehr zu Oesterreich — welches allem Anscheine nach in Dresden prädominiren wird — als zu Preußen binneigt (durch seinen Aufenthalt in Oesterreich zur Zeit der Verammlung der deutschen Fürst- und Landwirthe in Grätz, bei welcher er als Vizepräsident fungierte, ist er in persönliche Berührung mit dem Erzherzog Johann und andern österreichischen Notabilitäten gekommen), noch mehr aber dadurch, daß er am genauesten mit den Ansichten des dänischen Königs und Ministeriums durch seinen Aufenthalt in Kopenhagen, wo er als einer von den drei sogenannten Vertrauensmännern am längsten weilte (er kam vor Prebel und Heintzelmann dort an und kehrte erst nach ihnen zurück) bekannt geworden ist und daher den in Dresden versammelten Repräsentanten

der deutschen Fürsten die nöthige Aufklärung darüber geben kann, wie schön man in Kopenhagen jedes Entgegenkommen und alle Versuche zur Anbahnung eines dauernden Friedens, die von Seiten der Statthalterchaft wiederholt geschahen, zurückgewiesen hat.

Wien, d. 31. Dec. Auf den Wunsch des Fürsten Schwarzenberg ist der Handelsministerial-Rath Hof nach Dresden abgegangen, da dort auch die materiellen Interessen des Gesamt-Deutschlands vorzugsweise behandelt werden sollen.

Kassel, d. 30. Decr. Unsere Zustände lassen sich einfach dadurch bezeichnen, daß man sagt, es herrsche die Willkür, nicht die des Fürsten und der Kommissare, sondern der Polizei und jedes Einzelnen, der dabei angefaßt ist. Die Erlasse des Grafen Leiningen bestimmen nicht das Maximum, sondern nur das Minimum der Beschränkungen und Bedrückungen. Die Staatspolizei ist weit entfernt, dieselben für ihre Thätigkeit als Norm zu nehmen, sondern geht nach Belieben über sie hinaus. Die Maßregeln, welche jetzt noch über das Land verhängt werden, tragen fast nur den Charakter der Rache an sich, der ihnen von Scheffer aufgedrückt wird. Die Exekution und Bequartierung wird als förmliche Tortur angeordnet, um die Leute theils für die Zukunft gefügig zu machen, theils für die Vergangenheit zu strafen. Das unglückliche Land sieht den gesetzlichen Rechtszustand zertrümmert und setzt unter nie erhörtem Drucke. Wie sehr aber auch die dormaligen Gewaltthäter diesen Druck verlängern oder gar steigern mögen, so können sie dadurch doch nichts mehr bewirken, als daß man sich der äußeren Gewalt, der zu widerstehen alle Mittel fehlen, unterwirft, die Gesinnung des kurheffischen Volks wird dadurch nicht umgewandelt, nicht gebeugt. Sie stützt sich nur mehr in der Schule des Unglücks.

Hannover, im Dec. Eine mit allen gegen zwei Stimmen beschlossene Vorstellung des Bürgerordrathes collegiums ist bereits an das Gesamtministerium abgegangen und lautet wie folgt: Wenn das unterzeichnete Bürgerordrathes collegium der Haupt- und Residenzstadt Hannover sich erlaubt, in diesem Augenblicke, wo die Vertreter unseres Landes nicht versammelt sind, Wünsche und Hoffnungen dem königlichen Gesamtministerium auszusprechen, so geschieht Dies in der Ueberzeugung, daß es gerade in jetziger bedauerlich schwerer Zeit Pflicht eines jeden Deutschen, seine Stimme zu erheben, um nach Kräften dahin zu wirken, daß die dem gemeinsamen Vaterlande drohenden Gefahren von ihm abgewendet werden. Wohl sind leider des deutschen Volks gegründete Hoffnungen auf ein einiges, mächtiges und freies Vaterland für jetzt zertrümmert, dennoch lebt in uns Allen die feste Ueberzeugung, daß wir zu dem beherzten Ziele endlich, wenn auch vielleicht erst nach schweren Kämpfen, gelangen müssen. Jetzt, wo ein neuer Versuch zu einer Einigung Deutschlands gemacht werden soll, halten wir es für unsere heilige Pflicht, der hohen Regierung unsere Meinung offen auszusprechen und derselben es dringend ans Herz zu legen, daß sie ihrerseits Alles aufbiete, um die Verheißungen des Jahres 1848 zur Wahrheit werden zu lassen. Wir wissen es freilich, das Gewicht der Stimmen unseres Landes kann im Rathe der deutschen Fürsten nur gering sein, doch schwerer wird sie in die Waagschale fallen, wenn das Recht und die Freiheit des deutschen Vaterlandes ihre Grundlage ist. Wir glauben ferner die Zuversicht auszusprechen zu dürfen, daß unsere Regierung allen ihren Einfluß aufwenden werde, um die verfassungstreuen Hessen in ihrem harterdrängten und schwer verletzten Rechte zu schützen und ihre Zustimmung niemals den Beschlüssen gebe, welche von den Gläubigern einzelner deutscher Fürsten unter dem Namen des rechtlich längst aufgehobenen Bundesbundes gefaßt sind. Vor Allem drängt es uns aber, unsern tiefen Schmerz darüber auszusprechen, daß den öffentlichen Vätern nach deutsche Regierungen beschuldigen, unsern tapfern Brüdern in Schleswig-Holstein durch deutsche Truppen die Waffen gewaltsam aus den Händen zu winden, um sie dem dänischen Feinde wehthun zu überliefern. Wir leben der festen Hoffnung, das königliche Gesamtministerium werde zu solchen Maßregeln nie die Hand bieten. Schließlich aber dürfen wir dem königlichen Gesamtministerium nicht verschieben, daß wir Nichts dringender wünschen, als daß unser Land bei den bevorstehenden zunächst entscheidenden Konferenzen in Dresden durch einen Mann vertreten werde, dessen Herz warm schlägt für ein freies, einiges Vaterland, damit Hannover nie 1815 den Ruhm erringt, nach seinen Kräften rechtlich für das Recht und die Freiheit des deutschen Volks gestritten zu haben. Das Bürgerordrathes collegium der Hauptstadt. (Folgen die Unterschriften.)

Frankreich.

Straßburg, d. 26. Decr. Die bei uns liegenden Regimenter verstärken sich allmählich durch die Ankunft von Rekruten aus dem Inneren. Die östlichen Departements, so wie die Franche Comté haben in der letzten Zeit bedeutenden Zuwachs bei den einzelnen Truppen-Abtheilungen erhalten, ohne daß die Zahl der Regimenter selbst beträchtlich vermehrt worden wäre. Eine Reduktion des Heeres scheint in diesem Augenblicke wenigstens nicht im Plane der Regierung zu liegen, denn die zeitweisen Heurlaubungen von Soldaten, deren Dienstszeit im Laufe des nächsten halben Jahres vorüber wäre, werden nicht, wie es sonst üblich war, bewilligt. Ueber das Verhältnis Frankreichs zu Deutschland sind zwar die Ansichten verschieden, jedoch stimmen darin alle miteinander überein, daß die französische Regierung unter keiner Bedingung die Schmälerung der Hoheitsrechte der mittleren und kleineren Staaten zugeben werde; ja, man behauptet noch immer, daß die Verstärkung der Besatzungen in den östlichen Departements lediglich im Hinblick auf mögliche Konflikte der kleineren Staaten mit den Großmächten Deutschlands vorgenommen würden.

Dänemark.

Kopenhagen, d. 27. Decr. Der Geheimrath Baron von Pechlin, der von der hiesigen Regierung zu ihrem Bevollmächtigten bei den Konferenzen in Dresden ernannt worden ist und bereits vorgestern von hier nach Dresden mit dem Dampfschiffe von Lübeck abreisen sollte, befindet sich noch hier. Weshalb seine Abreise verzögert

worden ist und ob er am Ende gar nicht nach Dresden gehen wird, darüber kann ich Ihnen heute noch nichts Bestimmtes und Zuverlässiges berichten; es kursiren deswegen hier verschiedene Gerüchte; nach einem derselben sollte die hiesige Regierung überhaupt mit einem Male auf andere Ideen gekommen sein und gar keinen Bevollmächtigten nach Dresden senden wollen, — nach einem anderen sollten dagegen Differenzen zwischen dem Herrn von Pechlin und dem Ministerium, die Instruktionen für den Ersteren betreffend, entstanden, und hierdurch die Verzögerung der Abreise veranlaßt worden sein. — Ich halte dies Letztere für das Wahrscheinlichste. (D. R.)

Kopenhagen, d. 28. Decr. Etwas ganz Bestimmtes über die Ernennung des diesseitigen Bevollmächtigten zu den dresdener Konferenzen bin ich auch noch heute nicht im Stande, Ihnen mitzutheilen. Möglicherweise ist gestern Abend etwas Definitives beschlossen worden, denn der Minister des Auswärtigen, Hr. v. Reebk, war gestern nach Roskilde — wo der Hr. v. Pechlin seit einigen Tagen bei seiner Familie weilte — gereist, wahrscheinlich um in der fraglichen Angelegenheit mit dem Hr. v. Pechlin zu konferiren, und kam gestern Abend von da hierher zurück. — Mag nun die nochmalige Berathung mit dem Hr. v. Pechlin seitens des Ministers Hr. v. Reebk nur den dem betreffenden Bevollmächtigten für Dresden zu ertheilenden Instruktionen gegolten haben, oder sei es noch ein letzter Versuch gewesen, den Hr. v. Pechlin zu bewegen, den Auftrag als Bevollmächtigter zu übernehmen und sich mit ihm zu verständigen, — so scheint es doch jedenfalls nicht unwahrscheinlich zu sein, daß Herr v. Pechlin mit dem ihm ertheilten Instruktionen nicht einverstanden gewesen ist, und es daher abgeschlagen hat, als diesseitiger Bevollmächtigter nach Dresden zu gehen. — Ich will jedoch Nichts vorbringen. „Färelanbet“ von gestern Abend äußert sich hierüber, wie folgt:

„Die Hauptstadt ist während der Festtage durch verschiedene Gerüchte in Bewegung gesetzt worden, nämlich, daß der Staatsrath täglich Sitzungen halte, wegen der Instruktionen, die dem holländisch-lauenburgischen Bevollmächtigten zu den dresdener Konferenzen mitgegeben werden sollen, und über welche große Uneinigkeit im Staatsrathe herrsche. So weit wir haben erfahren können, sind diese Gerüchte auch nicht ohne allen Grund. Es wird gesagt, daß die sich hier befindenden Schleswig-Holsteiner in diesen Tagen die äußersten Anstrengungen gemacht haben, um die Regierung zu bewegen, auf einen Gesamtstaat mit einem inforporirten Schleswig-Holstein einzugehen — oder auch eine Art von Föderativstaat nach dem Muster des Hr. v. Scheele herzustellen, daß aber alle diese Bestrebungen gescheitert sind und die Regierung mit Konsequenz an ihren früheren Auslassungen und Instruktionen festgehalten habe.“

Dagegen sagt die „Berlingische Zeitung“ von gestern Abend: „Nach einem in diesen Tagen kursirenden Gerüchte, sollte der Geheimrath Hr. v. Pechlin zu den Konferenzen nach Dresden gehen als Bevollmächtigter des Königs von Dänemark in seiner Eigenschaft als Herzog von Holstein und Lauenburg. Wie wir erfahren, ist solches nicht der Fall, dagegen wird Hr. v. Bülow, gegenwärtig in Frankfurt, diesen Auftrag übernehmen.“ (D. R.)

Belgien.

Brüssel, d. 25. Dec. Die Repräsentantenkammer hat gestern den Beschluß gefaßt, die Goldwährung zu beseitigen. Der Gesekentwurf der Regierung ist mit 52 gegen 16 Stimmen angenommen worden. Der angenommene Entwurf befaßt: 1) daß die Prägung von Goldmünzen einzustellen sei; 2) die Regierung ist beauftragt, den gesetzlichen Kurs der bereits geschlagenen Goldmünzen bis zum Betrage von 14,646,025 Fr. aufzuheben, nachdem sie zuvor eine Frist zu deren Einwechslung gestellt hat; 3) die fremden Goldmünzen hören auf, in Belgien gesetzlichen Kurs zu haben.

Ungarn.

Von den Karpathen, d. 20. Dec. Von allen protestantischen Gauen Ungarns wandeln Deputationen nach Wien, mit der Bitte, die hohe Regierung möge je eher je lieber das bekannte Hagnau'sche Dekret, dem zufolge der Hauptnerv des kirchlichen Lebens unterbunden ist, und das unter dem Volke Kummer und Besorgnis, unter den Höhergestellten einen gewissen Indifferentismus verbreitet, aufheben und die auf Friedensschlüsse, Landesgesetz und Eide so vieler Könige gegründete und theuer erworbene Kirchenfreiheit der Protestanten zurückgeben.

Bermischtes.

— In Amerika werden jetzt die elektrischen Telegraphen mit gutem Erfolge zur Signalisirung von Stürmen benutzt. Bekanntlich sind plötzliche und mit großer Heftigkeit sich erhebende, aber oft schon nach einigen Stößen nachlassende Drane in den Tropenländern nichts Seltenes; deshalb ist es für Schiffe, die im Hafen liegen, oft von großer Wichtigkeit, das Herannahen eines solchen, wenn auch nur kurze Zeit vorher zu wissen, um die nöthigen Vorkehrungen treffen zu können. So benachrichtigte kürzlich der Chicago-Telegraph die Schiffseigner von Cleveland und Buffalo vom Herannahen eines Nordweststurmes und setzte sie in den Stand, namhaften Schaden, der sonst unsehbar entstanden wäre, abzuwenden.

Landwirthschaftliche, Gewerbs- und Handels-Nachrichten.

Die Landwirthschaft und das Rechnen. Wenn wir die Naturkräfte zu unsern Zwecken benutzen wollen, so reicht es nicht aus, die Wirkungen der Art nach kennen zu lernen, sondern wir müssen sie auch ihrer Größe nach zu bestimmen im Stande sein, wenn wir nicht Gefahr laufen wollen, entweder unsern Zweck gar nicht zu erreichen oder ihn zwar zu erreichen, aber mit einem ganz unverhältnismäßigen Aufwand von überflüssig angewendeten Mitteln. Außer dem formellen Nutzen, Ausbildung und Schärfung des Verstandes, welchen das Studium der Mathematik anerkanntermaßen gewährt, kann der Landwirth also auch einen sehr bedeutenden materiellen Vortheil aus den mathematischen Kenntnissen ziehen, welche er sich angeeignet hat. Wenn es als unzweifelhaft wahr ist, daß die Natur einen dauernden Genuß nur demjenigen gewährt, welcher auch seine Verstandeskraft bei ihrer Betrachtung bethätigt, so ist es dadurch eben so ausgemacht, daß, wie von Wulffen in dem „Entwurf einer Methodik zur Berechnung der Feldwirtschaft“ sagt, „der volle Reichtum der Naturwissenschaften ohne den Beistand der Mathematik wenig nützt, denn sie ist die Führerin durch diese geweihten Hallen.“ Mit vollem Recht ermahnt dieser eben so als Landwirth wie als ökonomischer Mathematiker ausgezeichnete Forscher und Gutsbesitzer von Wulffen in Vitzthum die jungen Landwirthe zum eifrigen Studium der Mathematik und rüst ihnen als alter erfahrener Praktiker zu: „ihrer Stütze entbunden verliert ihr euch in Phantasien und werdet ein Opfer des Unbedingten — in dieser bedingten Welt — vor Allem huldigt daher dieser Kunst.“ Die wichtigsten Partien in der Landwirthschaft, durch welche diese zu dem Range einer Wissenschaft sich emporschwingen wird, sind geradezu von der Mathematik durchwachen, getragen und gekrönt. Oder glaubt man ein Werk wie die „Ernährung der Pflanzen und die Statik des Landbaues“ anders als mit Mathematik begreifen zu können? Aber auch in allen andern Zweigen der Landwirthschaft treten Fragen hervor, welche nur auf mathematischem Wege gelöst werden können. Wächten doch die Schulen den reichen Vorrath, den die Gewerbe und die Landwirthschaft bieten, wenn auch nur als Exemplifikation zur Einübung allgemeiner Lehrräthe, benutzen und so mit Zuhilfenahme des Praktischen das Theoretische dem jungen Geistesvermögen nur um so tiefer und fester einzuprägen!

In dem Folgenden mögen einige Beispiele Platz finden, welche zeigen werden, wie sehr man der Mathematik bedarf auch in Fächern, wo die Zeichenprache der Größenlehre gar nicht anwendbar zu sein scheint.

1. Die Breite und der Neigungswinkel des beim Pflügen abgeschrittenen Erdfreieus. Nur mit Hülf der Mathematik ist der Landwirth im Stande, zu bestimmen, in welchem Verhältnisse die Tiefe (Dicke) der Furche zur Breite und zum Anwendungswinkel steht. — Bei dem Pflügen sind zwei wichtige Bedingungen vor allem zu erfüllen: die erste besteht darin, daß der abgeschrittene Erdfreieus dergestalt umgelegt wird, daß er der Egge, welche ihn vollkommen zerkrümeln soll, die möglichst große Fläche darbietet; die zweite, daß die auf der Oberfläche wachsenden Unkräuter so vergraben werden, daß sie nicht von Neuem auszuflagen vermögen. Hier ist es nun, wo die Mathematik zu Hülfe kommt und den Beweis liefert, daß der halbumgedrehte Erdfreieus einen Neigungswinkel von 45 Grad haben soll, und daß, um dem Erdfreieus diese Lage geben zu können, die Breite desselben zur Dicke in dem Verhältnisse von 1 zu $\sqrt{2}$ oder 1 zu 1,414 oder beinahe wie 2 zu 3 stehe. Wollte man den Streifen viel dicker machen, d. h. tiefer pflügen und eine geringe Breite nehmen, z. B. 18 Zoll tief pflügen und nur eine Breite von 9 Zoll nehmen, so würde man die abgeschrittenen Erdfreieus nur sehr steil aneinander lehnen, etwa wie man Steinplatten aneinander lehnt, und die Grasnarbe der Oberfläche bliebe oben. Schneidet dagegen der Pflug einen Erdfreieus ab, der viel breiter als dick oder tief ist, der z. B. 2 $\frac{1}{2}$ mal breiter als dick

ist, so wird er zu vollständig umgekehrt, und fällt flach in die Furche, das Unkraut ist zwar vollkommen verflücht und die untere Bodenschicht heraufgebracht, aber die Oberfläche ist fast eben geworden und bietet den atmosphärischen Einwirkungen keine vergrößerte Fläche dar. Der hauptsächlichste Zweck der Pflugarbeit besteht ja in der Lockerung und Luftdüngung des Bodens und in der Vernichtung des Unkrautes. In dieser Hinsicht ist diejenige Pflugart die beste, welche der Einwirkung die größte Fläche, der Eggenarbeit die fördernde Gestalt und den Unkräutern den mindesten Halt und Schutz gewährt. Diese verschiedenen Bedingungen erfüllt der Neigungswinkel des Erdfreieus und das Verhältniß der Breite zur Dicke oder Tiefe des Schnittes von $\sqrt{2}$ zu 1. Erstlich hat die Erde in dieser Lage gerade eine doppelt so große Oberfläche, als wenn die Furche ganz herumgekehrt ist oder rechtwinkelig steht, und da die Differenz bei der Oberfläche auch die gleiche ist am Grunde eines jeden Erdfreieus, so bietet die erstere Pflugart der Luft eine viermal größere Fläche dar, als die beiden letztern. Auf der andern Seite erleichtert die scharf hervortretenden Kanten der erstern außerordentlich den Eingriff der Egge und die Untermischung der verschiedenen Bodenschichten. Nur durch wiederholtes und tiefes Eggen vermag man bei ganz ungewendeten oder rechtwinkelig stehenden Furchen ein gleiches Ergebnis zu erreichen. Endlich gerathen die Unkräuter, welche auf der untern Seite des umgelegten Schnittes stehen, in eine solche Lage, daß sie durch das Aufeinanderliegen der Erde erstickt werden müssen. Diejenigen, welche nach oben heraussehen, haben nur noch wenig Anhalt im Boden und können mittelst der Egge leicht herausgerissen und den zerstörenden Einwirkungen des Frostes oder der Sonnenhitze überliefert werden. Bei völlig umgelegter Pflugfurche werden die Wurzeln der Pflanzen allerdings der Luft zugekehrt und ihr Kraut oder ihre Halme erstickt, aber die perennirenden Pflanzen mit langen kriechenden Wurzeln, wie Quecken, können alsdann nur mittelst so tiefen Eggens, als die Pflugfurche war, ausgerissen werden, und dies verursacht sehr viel Mühe und Kosten. Wenn dagegen die Pflugfurche beinahe senkrecht steht, so bleibt zwischen den einzelnen ein leerer Raum, in welchem das Unkraut aufschießen kann, und da die Egge wenig eingreifen kann, so muß ihre Arbeit mehrmals wiederholt werden. (Fortsetzung folgt.)

Kunstnachricht.

Gesangunterricht von Gustav Nauenburg.

Der Unterricht im Elementargefange wird sowohl Kindern als auch Erwachsenen ertheilt.

Da Gesangunterricht eine ganze Stunde hindurch für ein Individuum gewöhnlich zu anstrengend ist, so nehmen in der Regel zwei Schüler an einer Unterrichtsstunde Theil.

Der Unterricht in der höheren Gesangs- und Vortragskunst wird ebenfalls gewöhnlich zwei Personen gemeinschaftlich ertheilt. Solo- und Ensemble-Gesangübungen werden gleichmäßig betrieben.

Nach Umständen kann der Unterricht im Solo-Gefange mit dem Unterrichte im Pianofortespiele verbunden werden.

Das Honorar wird monatlich entrichtet und nach der Zahl der Unterrichtsstunden berechnet, welche in den Lauf eines Monats fallen. Einzelne Unterrichtsstunden, welche der Schüler versäumt, werden in Rechnung gebracht.

Das Honorar für eine Unterrichtsstunde zu zwei Personen beträgt (in meinem Hause) à Person sechs Silbergroschen; wird der Unterricht in Familienwohnungen ertheilt, so tritt eine Erhöhung des Honorars ein.

Sprechstunde: von 1 bis 2 Uhr.

Halle.

G. Nauenburg,
Rathhausgasse Nr. 232.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In dem über den Nachlaß der Wittve Marie Wexler geb. Steuer hier im abgeführten Verfahren eröffneten Konkurse machen wir hierdurch bekannt, daß die Vertheilung der Masse erfolgen soll.

Halle a. S., am 17. Decbr. 1850.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Verpachtung.

Die Lokalien, aus einem Vorder- und Hintergebäude bestehend, am hiesigen Marktplatz gelegen, in welchen das Dhlhoff'sche Seilerwaren- und Wagenschmier-Geschäft bisher schwunghaft betrieben wurde, sollen mit den vorhandenen Utensilien verpachtet werden. Pachtlustige wollen daher die Pachtbedingungen bei dem Unterzeichneten entgegen nehmen.

Schke u. Widig, am 27. December 1850.

E. Tientken.

Bekanntmachung.



Mit dem 1. Januar f. treten folgende Aenderungen der Abfahrtszeiten der Dampfwagenzüge auf der Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn ein:



I. Im Cours von Magdeburg nach Leipzig:

- der Abgang des Mittagspersonen-zuges ist auf 11 $\frac{1}{2}$ Uhr festgesetzt;
- der bis Ende dieses Monats stattfindende Güterzug mit dem Abgang um 2 Uhr Nachmittags kommt in Fortsfall;
- dagegen ist ein neuer Zug, Nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ Uhr von Halle nach Leipzig abgehend, eingerichtet.

II. Im Cours von Leipzig nach Magdeburg:

- der Güter- und Personenzug von Leipzig nach Cöthen, zum Anschluß an den Zug von Cöthen nach Berlin, geht um 3 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags statt 3 Uhr ab, und
- der Abgang des Nachtzuges von Leipzig bis Magdeburg zum Anschluß an die Nachtzüge nach Cöln u. ist zu 9 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends statt 10 $\frac{1}{2}$ Uhr festgesetzt.

Magdeburg, im December 1850.

Directorium der Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft.

Holz-Auction
in der Oberförsterei Böckeritz, Unterforst Petersberg.
Zum meistbietenden Verkaufe von circa
47 Stück Eichen aus dem Stamme,
650 Schock Reife,
40 Schock Unterholz-Reißig, und
5 Schock Dornen
steht Termin an auf
Montag den 6. Januar 1851
Vormittags 11 Uhr
auf dem diesjährigen Holzschlage im Forstorte
Abtassina des Unterforstes Petersberg.
Kauflustige werden dazu eingeladen, mit dem
Bemerkten, daß die Eichen zum Borkeschälen
sehen bleiben können, und daß der Hr. Förster
Haußius zu Petersberg die zu ver-
kaufenden Hölzer in den drei letzten Tagen vor
der Auction näher bezeichnen wird.
Böckeritz, am 24. Decbr. 1850.

Königl. Oberförsterei.

Auszuliehende Kapitalien.
8000 *R* sind in einzelnen Summen oder
im Ganzen auf Landgüter zur ersten Hypothek
auszuleihen.

A. Schmitt zu Erfurt,
Regierungsstraße Nr. 1724.

Verkaufsanzeigen.
Verschiedene große Häuser, an sehr guten
Lagen, nebst Läden und Gärten, mehrere
Defonomiegebäude zu Erfurt, Mühlen, Gast-
höfe, Bachhäuser, Bierbrauereien und Land-
güter in dieser Gegend sind Veränderung we-
gen, Speisewirtschaften unter billigen Bedin-
gungen durch mich zu verkaufen.
A. Schmitt zu Erfurt,
Regierungsstraße Nr. 1724.

Kaufguth eines Gutes.

Ein vom Dienst zurückgetretener Offizier sucht
ein Gut im Preise von 30,000 bis 80,000 *R*
anzukaufen durch das Comtoir von
Clemens Warneke in Braunschweig.

Ein Landgut mit 30 Ader oder 50 Magd.
Morgen sehr guten Feldes, schönen Gebäuden
und Gärten, ganz in der Nähe von Halle,
hat für den soliden Preis von 6500 *R* zu ver-
kaufen J. G. Fiedler in Halle a/S. Nr. 209.

Ein erfahrener Ziegelmeister, auf Braunkohle
und Holz gelernt und mit guten Empfeh-
lungen versehen, sucht sofort oder 1. April eine
Stelle durch J. G. Fiedler in Halle, Kl.
Steinstraße.

10 bis 12,000 *R* im Ganzen oder in 2
Posten sind auf gute erste ländliche Hypothek
auszuleihen durch J. G. Fiedler in Halle.

Eine Ladendemoiselle findet sofort eine Stelle
durch J. G. Fiedler.

Ich beabsichtige meine in Lößbejün neu
ingerichtete Bäckerei an einen soliden Mann
unter günstigen Bedingungen sofort zu ver-
pachten und ist dieselbe von jetzt an auch zu
übernehmen. A. Dähne.

Ferner beabsichtige ich mein in Lößbejün
am Markte belegenes Haus, worin seit einer
Reihe von Jahren kaufmännische Geschäfte be-
trieben sind, an einen soliden Kaufmann oder
Schnitt Händler von Dstern d. S. ab im Gan-
zen oder theilweise zu verpachten.
A. Dähne.

Ferner beehre ich mich, meinen geehrtesten
Freunden und Gönnern auf diesem Wege an-
zuzeigen, daß ich mit dem 1. Januar 1851 in
meinem neuerbauten Wohnhause ein **Ma-
terial-Geschäft**, mit **Getreidehandel** ver-
bunden, eröffne, wo ich stets für reelle Bedie-
nung sorgen werde.
A. Dähne.

Ankündigung.

Winnen wenigen Tagen erscheint von mir
im Verlage von H. W. Schmidt hier selbst
eine Beurtheilung der **neuen kirchlichen
Gemeinde-Ordnung**, über deren Ableh-
nen oder Annehmen unsere Gemeinden in
öffentlichen Versammlungen sich bald entschei-
den werden. Ich habe es versucht, in popu-
lärer Sprache und nach bestimmten Grund-
sätzen Jedermann in den Stand zu setzen,
über den streitigen Gegenstand eine klare An-
schauung zu gewinnen. Das Büchlein soll zu-
gleich eine Antwort auf viele an mich gerichtete
Fragen sein: Warum ich der Erklärung der
11 Geistlichen vom 11. December nicht beige-
treten sei.

Halle, den 24. December 1850.

A. Hasemann, Diaconus.

Meinen lieben Schülern zur Nachricht, daß
ich den Montag nach Neujahr meine Stunden
wieder ansehe. Neue Anmeldungen nehme
ich in den Mittagsstunden von 12—2 Uhr
in meiner Wohnung, **Brüderstraße Nr.
208**, an. In meiner Abwesenheit wird meine
Wirthin, Madame Arnold, so gütig sein, sie
für mich entgegen zu nehmen.
Die verwitwete Kreisassen-Rendant
M. Tielebein.

Tanz-Unterricht.

Mitte Januar beginnt ein neuer Course
für Erwachsene, wie für Kinder, im Focale
des Englischen Hofes, als auch in Privatziirkeln.
Um möglichst zeitige Anmeldungen bittet höf-
lichst
W. Rocco,
Gottesackerstraße: Gartenwohnung Nr. 1568.

**Neue leicht faßliche Methode zur
Selbsterlernung der Damen-
Schneiderkunst.** Mit 6 Tafeln
verschiedener Modelle in verschiedener
Größe. Von **Berkowitz**.
Preis 1 *R*.

Diese neue Schrift von großem praktischen
Werthe ist zu haben in der
Schwetschke'schen Sort.-Buchh. (Pfeffer).

Bei **H. W. Schmidt** in Halle ist so eben
erschienen:

**Bibliotheca biographica Lu-
therana.** Uebersicht der gedruckten
Dr. **Mart. Luther** betreffenden biogra-
phischen Schriften, zusammengestellt von
Ernst Gustav Vogel. Preis 1 *R*.

**Eine große Sendung Nügenwal-
der Gänsebrüste**, so wie die beliebten
Preßgänsebrüste empfing wieder und giebt
billigst ab
Carl Kramm,
gr. Ulrichsstr. Nr. 13.

Geräucherte Gänsefüeuln, à Stück
5 und 6 *R*, bei **Carl Kramm**.

Halle, den 2. Januar 1851.

Speise-Karte

von
Carl Kramm (W. Diedrich),
gr. Ulrichsstr. Nr. 13,
Weinhandlung.

Bouillon.
Beefsteak mit Kartoffeln.
Goldfeiner und Colchester-Austern.
Russ. u. Hamb. Caviar.
Lüneburger Neunaugen.
Rhein- u. Weßer-Lachs.
Marinirten Lachs.
dito **Mal.**
dito **Seringe.**
Cardinen in Vel.
Sardellen.
Anchovis.
Italienischen und russischen Salat.
Herings-Salat.
**Gothaer und Braunschweiger Ser-
velatwurst.**
Warme Franzf. u. Wiener Würste.
Göttinger Trüffelwurst.
Rohu u. gekochten westph. Schinken.
Nügenwalder Gänsebrüste u. Keulen.
Hamb. Rauchfleisch.
Butter u. div. Sorten Käse.

An ein Wüstenross.

Scharre, Scharre, Wüstenrosschen,
Scharre, in den Sand!
Bist aus grobem Blut ein Sprösschen,
Brauchst noch viel Verstand!
Bist ein Volksthier sonder Gleichen,
Hast 'ne gute Sparre,
Prügel müssen Dich erweichen,
Scharre, Scharre, Scharre!

Gummi-Ueberschube

werden verfertigt und alle vorkommenden Re-
paraturen angenommen bei **Fr. Lehniq**,
Strohhoßstraße Nr. 2110.

In der großen Ulrichsstraße Nr. 35, an der
Promenade, ist eine Familienwohnung, erste
Etage, welche jetzt der Herr Oberst-Lieutenant
Scherbening bewohnt, veränderungshalber
zu vermieten, und kann zum 1. April bezog-
en werden. Auch ist ein geräumiger Pferde-
stall zu drei Pferden dabei. **Rübiger**.

Ein Familien-Logis, sogleich oder auch zu
Dstem zu beziehen, ist zu vermieten Ober-
Leipzigerstraße Nr. 1641 b.

Die zweite Etage in der großen Steinstraße
Nr. 163 ist mit allem Zubehör zu vermieten.

Eine gesunde Amme sucht einen Dienst und
ist zu erfragen bei der Hebamme Hille in
Gerbstedt.

Musikalien-Leih-Institut.

Hierdurch erlaube ich mir, zur Benutzung meines so eben eingerichteten, mit **allen
interessanten musikalischen Neuigkeiten** versehenen

Musikalien-Leih-Instituts

ergebenst einzuladen.
Dasselbe enthält sowohl Piécen für **Pianoforte- und Instrumental-Musik**, als
auch für **Gesang**.

Man abonirt **vierteljährlich mit 15 Silbergroschen** und erhält dafür **wöchent-
lich Musikalien** für 1 1/2 Thaler an Werth.

Wer mit **20 Silbergroschen** abonirt, erhält wöchentlich für **3 Thaler** an Werth.
Bei vierteljährlicher Abonnementszahlung von **1 Thaler** kann man wöchentlich für
5 Thaler Musikalien benutzen.

Wer jährlich pränumerando **6 Thaler** zahlt, kann nach Belieben in unbeschränkter
Weise Musikalien auswählen und erhält ausserdem am Schlusse des Jahres **als Eigen-
thum gratis für 3 Thaler Musikalien** nach eigener Wahl.

Für jedes Abonnement auf **anderen Grundlagen**, so wie für die Benutzung **ein-
zelner Piécen** stelle ich die **günstigsten Bedingungen**.

Das **Verzeichniss** meines Leih-Instituts ist gratis von mir zu erhalten.

Pfeffer in Halle,
(Schwetschke'sche Sort.-Buchh.)

Gebauersche Buchdruckerei in Halle.

Der Hallische Courier

(im Schwetschke'schen Verlage)

Beitung für



Stadt und Land.

In der Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

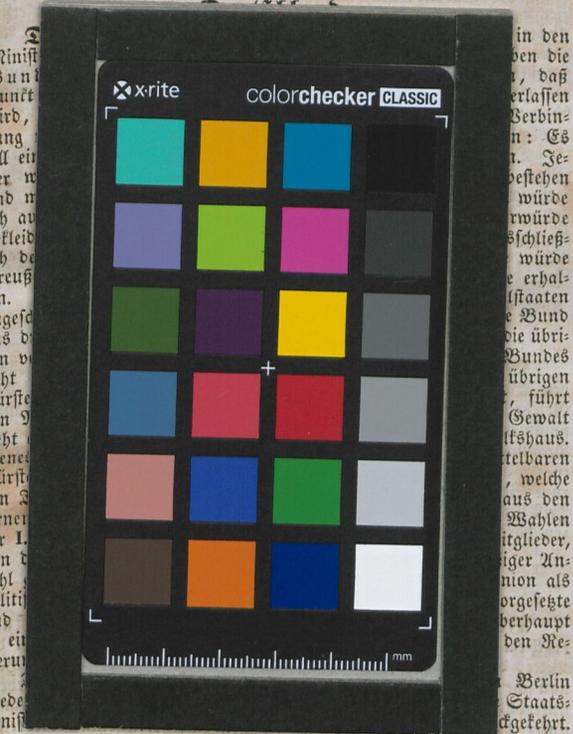
N^o 3.

Halle, Donnerstag den 2. Januar

1851.

Morgen-Ausgabe.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt für unsere unmittelbaren Abnehmer 22½ Sgr., durch die resp. Post-Anstalten überall nur 26¼ Sgr. Die auswärtigen Bestellungen auf unsere Zeitung erfordern hier bei den königlichen Postanstalten unter Angabe unseres Zeitungstitels machen und alle brieflichen und sonstigen schriftlichen Aufendungen und Bekanntmachungen ic. unter der Adresse: **Hallischer Courier bei Schwetschke** An die Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke) uns gelangen lassen zu wollen.



in den vor längerer Zeit für den Fall, daß ihm seine Pension nicht genügend gesichert würde, eventuell seinen Abschied verlangt; die Pension wurde ihm gesichert und die Sache war hiermit erledigt. Auf sein kürzlich wiederholtes Gesuch ward er vom Commando der Avantgarde-Brigade abkommandirt, und Oberstlieut. v. Bagern an seiner Statt Chef der Avantgarde. Generalmajor Gerhardt reiste hierauf ohne Weiteres von hier fort, bot indes, wie es heißt, von Berlin aus seine Dienste wieder an. Ein heute erlassener Armeebefehl enthält indes die Bestimmung, daß zufolge Beschlusses der Statthaltertschaft der Generalmajor Gerhardt, weil er ohne Urlaub seinen Dienst verlassen, aus der schleswig-holsteinischen Armee entlassen sei. Generalmajor Gerhardt ist am 29. in Rendsburg angekommen.

Groß Wittensee, d. 27. Dec. Heute Morgen zwischen 4 und 5 Uhr versuchten die Dänen, in einer Stärke von etwa zwei Kompagnien von Osterby kommend, eine in Damm stehende Feldwache des 2. Jägerkorps aufzuheben. Sie wurden rechtzeitig von den diesseitigen Posten bemerkt und die Feldwache, so avertirt, nahm Gelegenheit, sie so kräftig zurückzuweisen, daß sie, nachdem sie noch einige Schüsse abgegeben und eine einem Jäger gehörige Weise mitgenommen, schleunigst zum Rückzug bliesen, den sie mit klingendem Spiel von Prebel nach Osterby vollführten. Bei einer der letzten Recognitionen wurden auf Befehl die dänischen Bivouakschütten bei Kochendorf abgebrannt. In Folge dieses erscheint ein starkes dänisches Kommando in Windeby und sagt dem Befehrer, indem er (der Kommandeur desselben) ihm verschiedene Brandraketen zeigt und ihm den Gebrauch derselben erklärt, er möge dem diesseitigen Kommando mitzutheilen suchen, daß, wenn eine ähnliche Expedition noch einmal unternommen, Windeby in Brand geschossen würde, und wenn er diese Mittheilung auch nicht anzubringen vermöchte, so würde Dies auch einerlei sein. Jedenfalls ist es aber wohl besser, wenn diesseit auch derartige Feuerwerke untersagt werden, da dem Feinde nur eine kurze Unbequemlichkeit, dem Bewohner der nahegelegenen Dörfchen durch die erneuerten Requisitionen keine unbedeutende Last auferlegt ist. (B.-H.)

Aus Nordalbingien, d. 27. Dec. Graf Reventlow-Farve ist von der Statthaltertschaft nach Dresden gesendet worden, um dort, soweit dies auf Privatwegen möglich ist — denn seine officielle Anerkennung durch die dort versammelten Diplomaten ist wohl schwerlich zu erwarten — im Interesse unserer bedrohten Herzogthümer zu wirken. Wir wissen recht wohl, daß der edle Graf wegen seiner conservativen und aristokratischen Ansichten wenig beliebt ist; aber seine schleswig-holsteinische Gesinnung darf für durchaus correct gelten. Außerdem eignet er sich zu der ihm angetragenen Mission besonders dadurch, daß er sich mehr zu Oesterreich — welches allem Anscheine nach in Dresden prädominiren wird — als zu Preußen hinneigt (durch seinen Aufenthalt in Oesterreich zur Zeit der Versammlung der deutschen Fürsten und Lanwirthe in Grätz, bei welcher er als Vicepräsident fungirte, ist er in persönliche Berührung mit dem Erzherzog Johann und andern österreichischen Notabilitäten gekommen), noch mehr aber dadurch, daß er am genauesten mit den Ansichten des dänischen Königs und Ministeriums durch seinen Aufenthalt in Kopenhagen, wo er als einer von den drei sogenannten Vertrauensmännern am längsten weilte (er kam vor Prehn und Heintzelmann dort an und fehrte erst nach ihnen zurück) bekannt geworden ist und daher den in Dresden versammelten Repräsentanten

Rendsburg, d. 29. Dec. (Privatcorresp.) Ich berichte Ihnen von einem traurigen Ereignisse, welches gestern hier stattgefunden und welches die Dänenfreunde zum Anlaß neuer, jetzt so reichlich ausgebreiteter Verleumdungen gegen unsere brave Armee nehmen werden. Der Musketier Haimbach aus Baiern ist wegen meuchlingscher Ermordung des Seconde-Lieutenants v. Salisch laut von der Statthaltertschaft bestätigten kriegsgerichtlichen Erkenntnisses gegen früh 7½ Uhr erschossen worden. Der Hingerichete soll schon vor seinem Eintreten im August d. J. einen Nord an einem Jäger Baiern begangen haben, worauf er in diesseitige Dienste getreten. Er wurde beim Nobistzug durch 8 Mann vom 9. Bataillon, wozu das ganze 9. Bataillon, so wie 40 Mann vom 6. Bataillon commandirt waren, erschossen. 6 Mann gaben Feuer auf 12 Schritt, Kugeln trafen die Brust, 2 den linken Arm. Der Delinquent stieß einen Schrei aus, worauf ein Mann vortrat und ihm noch einen Fuß durch den Kopf gab. Er ist auf dem Kirchhofe beerdigt worden.

Rendsburg, d. 29. Dec. Ueber die Entlassung des Generals Gerhardt schreibt man dem H.-C.: General Gerhardt hatte schon